**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 63 (1937)

Heft: 5

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Was händ Sie für ä Schi-Bindig, Herr Dokter?" "Nu ganz ä vorübergehende!"

## Der Engländer

Eine Erinnerung aus meiner Auslandzeit

An einem milden, aber sehr dunkeln Nachsommer-Abend, schiffte ich mich in Queensborough auf einem holländischen Touristenboot nach Vlissingen ein. Ich kam in eine grosse Kabine, in welcher, ausser mir, nur ein Engländer logierte. Auf so kleinen Reisen hatte ich die Gewohnheit, mich nur halb auszukleiden und so legte ich mich auf mein Bett und schlief auch ein. Plötzlich, es mochte wohl so gegen 1 oder 2 Uhr gewesen sein, wachte ich auf und merkte, dass das Schiff einen unruhigen Gang hatte, und schon gab es einen starken Krach,

Zu schicken an die Redaktion des Nebelspalter Zürich

Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!) sodass das ganze Schiff erzitterte also eine Kollision. Ich sagte mir: nun liegen wir im Wasser! Ich sprang auf und vollendete notdürftig meine Toilette und war im Begriffe, hinaufzueilen. Da sagte der Engländer, der auch wach war, zu mir: «Gehen Sie auf Deck?» Ich bejahte, und da bat er mich, wenn Gefahr vorhanden, ihn zu benachrichtigen. Das versprach ich und eilte hinauf. Auf der Treppe kamen mir schon Passagiere, halb oder ganz unbekleidete, nur in Dekken eingehüllt, entgegen, die wieder hinuntereilten. Auf dem dunkeln Deck angelangt, bemerkte ich, dass die Mannschaft bemüht war, den Scheinwerfer in Funktion zu setzen. Als das erfolgt war, sah ich, dass ein Boot unseres Schiffs nach einem Dampfer ruderte, der in einiger Entfernung lag, ein Kohlendampfer von New Castle nach Antwerpen. Ich erkundigte mich und erfuhr, dass dieser Steamer dem unsrigen ein Stück vom Rade weggerissen hatte, dass aber keine Gefahr vorliege. So ging ich denn hinunter, um meinem Kabine-Kollegen Bescheid zu sagen. Als ich in die Kabine eintrat, was sah ich: der Engländer sass in einem Sessel vor einem Spiegel und - rasierte sich!

Seit dem weiss ich, was Kaltblütigkeit heisst. M.Lu

# Ruhig Blut!

Herr Mack ist Rentier. Es läutet. «Oh, die ewige Husierer!» brummt Herr Mack in seinen Bart. Vor der Türe steht ein Mann, die Kappe tief im Gesicht usw. Nicht weit von seinen Augen «klafft» die Oeffnung eines Revolverlaufs. Herr Mack strahlt: «So, entli emal nüd nu immer Schuewichsi. Was choscht so eine?»...» «minimum»

## Verdunkelung,

«Was sind das wieder für neumödische Einrichtungen», meinte die Frau Müller, als sie von Verdunkelung der Wohnungen las. «Man sollte gerade meinen, morgen fange ein neuer Weltkrieg an», bemerkte spitz Frau Fischer. «Als wenn man noch nicht genug Auslagen hätte», flocht Frau Weber ein. «Und was für Stoff nimmt man dazu?» «Was mich betrifft,» entschied Frau Direktor, «ich werde mir bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich einige Kelim kaufen, die passen zu der Einrichtung.»



Dr. med. Auf der Maur **Tabletten** gegen

# **Husten und Katarrh**

Preis per Dose Fr. 1.-

Dr. med. Aufder Maur & Cie. Geroldswil-Zürich.



und ruhig Blut heissen die Waffen, ohne die Sie heute im Existenzkampf nicht be-stehen können. Sorgen Sie daher für täglich regelmässigen Stuhlgang und bei Verstopfung gebrauchen Sie die bewährten

# Warner' Safe Pillen

Flasche Fr. 1.50 in Apotheken erhältlich.

# 10 Jahre bestens bewährt! Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel vorzeitige Schwäche

bei Männern. Glänzend begutachtet von Schweizer Aerzten, In allen Apotheken. Original-Packung Fr. 15.— Probepackung Fr. 3.50.

Generaldepot: Dr. W. Knecht, Basel Eulerstrasse 30



Press-Urteil über den Nebelspalter

# Prof. Dr. phil. Linus Birchler in den «Neuen Zürcher Nachrichten»:

Ein Treffer. Die letzte Nummer des «Nebel-spalter» bringt zu dem lapidaren Texte «Unsere Vorräte sind dank einer weisen Kontingentierungs-Vorräte sind dank einer weisen Kontingentierungspolitik — — genügend» eine leider nur allzu schlagende Zeichunng: Der Schweizerknabe guckt in den grossen Speiseschrank der Helvetia; darin stehen ein Säcklein Mehl, ein Topf mit Fett, ein kleiner Kohlensack und ein winziges Oelfläschchen, jedoch eine riesenhafte Schnapsflasche. — Aehnliche Treffer bringt fast jedes Heft der ausgezeichnet redigierten satirischen Zeitschrift, die unter ihren künstlerischen Mitarbeitern Zeichner vom Range eines Danioth, Gilsi, Rabinovitch und Baumberger zählt. berger zählt.



Der Losverkauf ist nur in und nach den Kantonen Aargau und Baselland gestattet.



Der "Nebelspalter" macht frohe Menschen, darum abonniere!



Es fann vortom" men, daß man ein. mal die Schluffel vergißt, niemals aber Didenfott. wenn man Pfeifen. raucher ift. Oldene fott uralte Marte. noch heute die Befte. Patete zu fr. -. 80,



Zigarren-Dürr Ronradstr. 12/14 - Zürich - Tel. 57.750

11





Meiteli, du chline Chnopf, Tue Maggi-Würz'in Suppetopf!



Haarausfall, kahle Stelle Schuppen, spärlicher Haarwuchs, vorzeifiges Ergrauen, heilt das berühmte

<u>Birkenblut</u>

Es hilft, wo alles andere versagt.
Tausende freiwillige Anerkennungen
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgesch.
Alpenkräuterzentrale a. St. Gotthard, Faido
Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.90.u. 3.85
Birkenblut-Shampoon, das Beste für





### Streicheln

Schwarze Augen, rote Füsse, solche sehen wir an Möven und dazwischen das Gefieder dieses ändert immer wieder,

Einmal gab ich einer Brocken und dann wollte ich sie fassen, doch die Möven sind geschwinder als wir plumpe Menschenkinder.

Warum wollte ich sie fassen und die Zierliche erschrecken? musste ich mich nachher fragen und ich wusste nichts zu sagen.

Vielleicht wollte ich sie streicheln, wie die Schönen ihre Hündchen, wie die Tanten ihre Kätzchen, und wie mancher möcht - ein Schätzchen.

J. M

### Milch sieden

Ich möchte heute mal meine Leidensgenossen fragen, ob sie auch so schlechte Erfahrungen gemacht haben beim Milch sieden wie ich. Ob sie schon Milch gesotten haben, das brauche ich nicht zu erforschen, denn das steht für mich zum Vorneherein fest. Ich möchte den Ehemann sehen, dem nicht schon mindestens einmal in seiner «Praxis» liebevoll befohlen wurde: «Chumm dahere und lueg mir zur Milch, ich muess na schnell...»

Also: jeder hat schon zur «Milch glueget». Frägt sich nur, mit welchem Resultat. Meine Erfahrungen auf diesem Gebiet sind die denkbar ungünstigsten. Es gibt nichts Heimtückischeres als Milch, zu der man «luegen» muss. Diese so harmlos aussehende weisse Flüssigkeit hat es darauf abgesehen, einem zum Narren zu halten. Eingedenk der verschiedensten sanften Ermahnungen, die man bei früheren Versuchen erhalten hat, bewacht man mit angestrengtester Konzentration den Topf. Man hat die Aufgabe, zu «luegen», also «luegt» man. Glauben Sie ja nicht, dass das keine Tätigkeit sei! Es ist eine, aber eine äusserst langweilige, Denn man kann wohl ein paar Minuten intensiv, ja sogar mit Interesse so in den Topf gucken, dann aber ... ja, es ist nämlich zu sagen, und das ist das Heimtückische während der paar Minuten, während welcher man sich bewusst, also gewollt, mit Eifer, der Tätigkeit des «Luegens»

hingibt, kommt die Milch niemals hoch. (Für die wenigen Nichteingeweihten frischgebackene Junggesellen und dergl. - sei hier fachmännisch eingeflochten, dass Milch, die in's Kochen kommt, im Topf emporsteigt und unfehlbar überläuft, wenn man nicht mit Geistesgegenwart und affenartiger Geschwindigkeit den Topf vom Feuer zieht oder das Gas abdreht. Dies ist auch der Grund, warum man «zur Milch luegen» muss.) Nein, nicht in einem Fall von tausenden «kommt» die Milch, solange man lueget! Erst wenn die erwähnten paar Minuten vorbei sind, die Aufmerksamkeit, die Konzentration nachlässt und man dem Auge gestattet, sich ausruhend irgend einem andern Objekt zuzuwenden und sei es nur eine Fliege, die an der Wand sitzt - in diesem Augenblick, ja, Sie können Gift drauf nehmen, wirklich grad in diesem Augenblick - ich habe es nun schon hundertmal erfahren und die Milch lauert förmlich auf diesen Moment — also gerade wenn du denkst: komisch, eine Fliege! wo kommt denn die her um diese Jahreszeit, oder wenn es keine Fliege ist, so zählst du vielleicht gerade die abgebrannten Streichhölzer, die auf dem Gasherd liegen und denkst: was die Frau für Zündhölzer braucht! so eine Verschwendung!, oder dein Auge sieht - aber es ist ja egal, was es sieht; also ich meine, in diesem winzigen Momentchen hörst du ein Zi-

Sonntagszeichner

C. Pavelka



«Was meinscht, — wänd mr de Papa wecke?»